

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht zurückgegeben, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgestellten Gebühren entgegen. — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens.

Postsparkassen-Konto 30.690

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
(Eigenes Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich . . . K 1.10
Vierteiljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verbringungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Nr. 73.

Cilli, Donnerstag, 13. September 1906.

31. Jahrgang.

Nochmals die Schulvereinschule in Gaberje.

Wie an dieser Stelle bereits des Näheren ausgeführt wurde, hat der „Slovenski Narod“ die Gründung einer deutschen Schule in Gaberje zum Anlaß genommen, die Cillier Slovenenführer vor das Forum der Öffentlichkeit zu zerren. In dem bezüglichen Aufsatze des Narod ward vornehmlich Dr. Sernec als Obmann des Vereines „Dijaška kuhinja“, der Eigentümer des an die deutschen Schulgründer verkauften Bodens ist, zur Rechenschaft gezogen und ihm Vernachlässigung der pflichtgemäßen Ob Sorge zum Vorwurfe gemacht. In diesem Artikel ward zwar das Vorgehen des Dr. Sernec verurteilt, es wurden ihm aber zugleich auch goldene Brücken für seine Verantwortung gebaut, indem davon gesprochen wurde, daß Dr. Sernec, wenn auch vermuten, so doch nicht wissen konnte, daß das in Rede stehende Grundstück zu „slovenenfeindlichen“ Zwecken gebraucht werde, weiteres, daß es sich eigentlich nur um ein Stückchen Grund gehandelt habe. Der diplomatische Artikelschreiber des „Slov. Narod“ brachte zwar Anklagen gegen Dr. Sernec vor, suchte aber in einem Atem den Mohren wieder weißzuwaschen, indem er selbst für ihn Entschuldigungen fabrizierte, noch dazu solche, die sich mit der Wahrheit nicht vertrugen. Die Absicht lag klar zu Tage, sie ward auch in dem Aufsatze des „Slov. Narod“ ausgesprochen. Es war dem Artikelschreiber nicht darum zu tun, Dr. Sernec als „Volksverräter“ zu brandmarken und vor den Kopf zu stoßen, alleiniger Zweck war vielmehr die Cillier Slovenen aus ihrer Untätigkeit aufzuschrecken, sie anzuspornen und aufzustacheln.

Die Bissen auf deutscher Seite konnten und durften hiezu nicht schweigen; sie durften durch

ihr Schweigen nicht die bewußten Unwahrheiten des Leitartikels im Narod bekräftigen, denn sie hätten damit die Arbeit des Artikelschreibers im Narod unterstützt, die darauf abzielt, die Cillier Slovenen zu kräftiger gemeinsamer Gegenwehr zusammenzuschließen. Der „Narod“ wollte den Dr. Sernec geschoit gewiffen; er will ihn in den pervasischen Kampfreihen nicht missen, die Einigkeit soll nicht gestört werden, — darum die Verschönigungen und die Spaziergänge um die Wahrheit. Unsere wahrheitsgetreuen Feststellungen kamen natürlich dem Herrn Dr. Sernec sehr unangelegen und er glaubt sie durch eine § 19 Berichtigung, die wir hier folgen lassen, aus der Welt schaffen zu können. Diese Berichtigung lautet:

„Es ist unwahr, daß ich zur Zeit des Abschlusses des Kaufvertrages mit H. Naslo schon wußte, daß das Grundstück zur Erbauung einer deutschen Schule dringend benötigt wird und daß ich 5000 m² Grund für diesen Zweck verkaufte.“

Richtig ist es vielmehr, daß Herr Viktor Naslo durch einen der slovenischen Partei angehörigen Herrn unter der Angabe, daß er selbst bauen werde, um den fraglichen Grund anfragen ließ, daß der Ausfluß der „Dijaška kuhinja“ zwei Mitglieder des Ausschusses, darunter mich bevollmächtigte, das betreffende Stück jedoch nicht unter 5 fl. per Quadratklaster zu verkaufen, daß wir beide Bevollmächtigten sodann den Grund mit Herrn Naslo absteckten und in den Puntationen vom 15. März 1906 an Herrn Viktor Naslo zu 6 fl. per Quadratklaster unter Empfangnahme eines Angelbes von 2000 K namens der „Dijaška kuhinja“ rechtsgültig verkauften und daß ich zur Zeit dieses Verkaufsabschlusses weder wußte noch eine Ahnung davon hatte, daß dieser Platz für eine deutsche Schule bestimmt sei. Richtig ist es aber, daß ich einige Zeit nach dem 15. März 1906 von dieser

bestehenden Absicht Kenntnis erhielt, davon in der Ausschussung der „Dijaška kuhinja“ Mitteilung machte, daß dieser Verein jedoch zu dieser Zeit nicht mehr von den gültigen Puntationen zurücktreten konnte, sondern durch den Vorvertrag gezwungen, dem Herrn Viktor Naslo mit Kaufvertrag von 7. Mai 1906 nicht 5000 m² um ungefähr 12000 K sondern 2721 m² um den Kaufschilling von 9312 K durch mich und durch ein zweites Ausschussmitglied verkaufte. Cilli, am 10. September 1906. Dr. Sernec.“

Dem gegenüber halten wir daran fest, daß Dr. Sernec vor dem Vertragsabschlusse, — wir verstehen darunter selbstverständlich den endgültigen Vertragsabschluß — davon Kenntnis hatte, daß der Grund der „Dijaška kuhinja“ für die deutsche Schule gebraucht werde. Um dem Gedächtnisse des Herrn Dr. Sernec etwas nachzuhelfen führen wir an, daß zur Ersparung verschiedener Uebertragungsgebühren der Versuch unternommen wurde, Dr. Sernec dazu zu bewegen, daß er den Grund direkt an die Stadtgemeinde verkaufe, was er aber mit der Begründung ablehnte, daß er dies nicht gut tun könne, ohne sich Angriffen auszusetzen. Auch fügte er damals „lächelnd“ hinzu, daß der Grund billiger zu haben sei, wenn an der neuen Schule „doppelsprachig“ unterrichtet werde. Herrn Dr. Sernec beliebt es ferner in seiner Berichtigung nur von den 2791 m² zu sprechen, die zu Zwecken der deutschen Schule an Herrn Naslo verkauft wurden; daß auch noch ein Grundstück der „Dijaška kuhinja“ zu dem nämlichen Zwecke an Herrn Westen verkauft wurde, scheint vorübergehend seinem Gedächtnisse entschwunden zu sein.

Wie aus der Berichtigung des Herrn Dr. Sernec übrigens hervorgehen soll, ist seine Handlungsweise durch einen Beschluß des Aus-

Soldaten-Selbstmorde.

Selbstmord eines Korporals. Am 14. Juli, halb 5 Uhr morgens, erschoss sich in Komotau der Korporal Oswald Lobner der 10. Kompanie des dort stationierten Landwehr-Infanterieregiments. Nach einem bei dem Toten vorgefundenen, an seine Eltern gerichteten Schreiben war Lobner im Dienste vom Inspektionsoffizier schlafend angetroffen und deshalb angezeigt worden, was den ehrgeizigen Mann in den Tod trieb. Lobner war die Stütze seiner alten Eltern, die in Kleintal bei Fürstau wohnhaft sind. Ueber den Vorfall, der viel Aufsehen erregte, wurde die Untersuchung eingeleitet.

Ich war auch nahe daran und daß ich glücklich vorbeikam, das verdanke ich einem vernünftigen Offizier, und das will ich erzählen.

Damit aber auch meine Leser, die nicht oder noch nicht des Kaisers Rock getragen, sich in die Lage eines solch armen Jungen besser hineinenden können, will ich ein wenig weit ausholen.

Was der Tages-Korporal ist? Einmal der Hausmeister der Kompanie, der für die Reinlichkeit in Zimmern, Stiegen, Gängen und den diskretesten Orten verantwortlich gemacht ist, dann wieder die Repräsentationsdame, die jeden Besuch bei der Abteilung empfängt: — „Belieben weiter zu spazieren, die Herrschaften sind ausgegangen, oder beim Speisen, sonst weiß ich nichts Neues“; dann wieder ist er der ernste Befehlsübermittler vom Tore

der Kaserne, wohin ihn Trompetenruf befiehlt, zum Feldwebel, zum Rechnungsunteroffizier, zu den Offizieren und dem Kommandanten; für diese genannten höheren Herren ist er zugleich Ablagerungs-ort aller durch schlechte Laune und Nervosität hervorgerufenen Flüche, Schelt- und Schimpfworte u. s. w. u. s. w.

Und wenn dieser arme Bursche so den ganzen Tag hin und her, treppauf, treppab gejagt worden ist, dann darf er zum Böhne nachts nicht schlafen! Er darf nachts nicht schlafen; all das junge Blut, durch die Kasernordnung systematisch zum Schlafengehen um 9 Uhr erzogen, schnarcht in den Kompagniezimmern, und er darf als Amts-, Wach- und Aufsichtsorgan für seine Vertrauenswürdigkeit nicht schlafen!

Nach dieser kurzen Einführung will ich erzählen, wie es mir ergangen ist und ich kann ruhig darüber erzählen; denn mehr als 20 Jahre sind vergangen und nach diesem Zwischenraume wird mir keiner mehr vorwerfen, daß ich einseitig färbe oder zu dick auftrage oder irgend wem „eins anhängen“ will.

Der Kompagniebefehl vom Tag vorher hatte meine werte Person in besonderer Ansehung meiner Vertrauenswürdigkeit rühmend erwähnt: „Den Tag hat morgen Korporal Müller, Inspektionsgefreiter Sedlaczek“; es war das erstemal, daß ich dieser Ehre teilhaftig wurde.

Der hehre Tag erwachte und brachte mir außer der mit Stolz gemischten Unruhe nicht vielleicht

Müße zur Vorbereitung, die, wenn auch nicht gerade im Gebete, so doch im Ausruhen oder Fernbleiben von der Vormittagsarbeit bestehen könnte; das gibt es nicht! nur schön mittun; also zuerst das gewohnte Frühstück, bestehend aus einer halben Schale schwarzem Kaffee, zum Zubeißen eine halbe Stunde Gelenksübungen mit Lauffschritt und Kniebeugen im Kasernenhofe; hierauf Spaziergang auf die Schmelz; damit es besser ausschaut, „Habt acht!“ auf dem harten Pflaster bis zur „Linie“. Man sollte nicht glauben, wie rasch die Zeit vergeht, in nicht ganz einer Stunde ist man schon auf der Schmelz, dem lieblichen Orte der Sehnsucht; und daß man sich dort nicht unter schattigen Bäumen in anregendem Gespräche über die Tagesneuigkeiten oder in geistreichem Plaudern über die neueste Erscheinung in der Literatur verständigt, mag schon aus dem Beiworte sich ergeben, daß die Exerzierplätze aller Garnisonen führen: „Schindanger“, „Flegelwiese“ u. s. w.

Zum Schlusse, weil noch ein wenig Zeit übrig, ein kleines Gesehtel gegen den Schottenwald und wenn alle genug haben, endlich der Heimweg unter dem Bellen und Knurren aller Mägen.

Es winkt endlich der schönste Augenblick: das gemeinsame Souper und die darauffolgende Verdauungskraft in der „Horizontale“.

Aber nicht so für den Tageskorporal! Rasch umkleiden, putzen lassen oder am besten selber putzen und einige Brocken hinuntergewürgt! Dann Dienst-

schusses der „Dijaška kuhinja“ vollkommen gedeckt. Die Schuld wird damit auf die Schultern der Auschusmänner überwältigt, die in völliger Kenntnis der Sachlage der Vertragserrichtung zustimmen, ohne auch nur den Versuch unternommen zu haben, den Kauf rückgängig zu machen.

Zur Steuer der Wahrheit und im Interesse der deutschen Sache mußten wir uns etwas eingehender mit dieser Angelegenheit befassen; im Grunde genommen ist es uns jedoch völlig gleichgültig, ob nun der Obmann der „Dijaška kuhinja“, Dr. Sernec allein oder die gesamten Ausschusmitglieder des Vereines von der slovenischen Öffentlichkeit für die wertvolle Unterstützung, die sie dem deutschen Schulhausbaue angedeihen ließen, verantwortlich gemacht werden — wir bleiben in jedem Falle der lachende dritte Teil.

Von unserer Südmark.

In diesen Tagen fand in Wiener-Neustadt die Hauptversammlung des Vereines Südmark statt, die einen erhebenden Verlauf nahm. Mit großer Begeisterung ward jener Bericht entgegengenommen, der die Besiedlungsarbeit behandelt. Die Versammlung — es waren Vertreter aus allen Gauen Innerösterreichs erschienen, Männer, Frauen und Mädchen — ward von der Begeisterung derart ergriffen und fortgerissen, daß sie die ursprünglich bestimmte Summe von 25 000 Kronen, die alljährlich zur Ansiedlung deutscher Bauern im bedrohten Südmarkgebiete aufgewendet werden sollen, auf 30 000 Kronen erhöhte und einen Zusatz beschloß, daß jährlich mindestens 30 000 Kronen für Besiedlungszwecke verwendet werden müssen. Noch in diesem Jahre werden 7 deutsche Bauernfamilien, etwa 50 Köpfe stark, in Untersteiermark angesiedelt werden. Jede deutsche Ansiedlerfamilie verursacht ungefähr einen Kostenaufwand von 3000 Kronen; es werden also mindestens 10 Bauernfamilien alljährlich im Südmarkgebiete angesiedelt werden. Zuerst dachte man an die Hienzen im benachbarten Ungarn, die schwer unter der nationalen Bedrückung durch die Magyaren leiden, doch hat die ungarische Regierung frühzeitig Wind bekommen und die Werbung für die Südmark vereitelt. Es werden jedenfalls Männer herangezogen aus hartem Holz, die den nationalen Kampf kennen und als treue Volksgenossen ihre völkische Pflicht erfüllen. Die Besiedlungsarbeit liegt in bewährter schaffensfreudiger Hand und wird von Umsicht beraten. Die Ansiedler werden nicht versperrt, sodaß sie im slawischen Meere untergehen müssen, sie werden vielmehr nur dort angesiedelt, wo sie einen Rückhalt an einer deutschen Gemeinde haben. Zu Zwecken der Besiedlung wurden bisher zwei größere Güter

im steirischen Unterlande angekauft, die nun zu Bauerngütern zerstückelt werden. Ein schöner Anfang ist gemacht worden, es wird und muß uns gelingen, die Besiedlungsarbeit noch in größerem Maßstabe vornehmen zu können. Dazu ist aber nötig, daß wir alle unsere Kräfte anspannen und gern und freudig unsere nationale Steuer entrichten. Im Berichtsjahre 1905 hat die nationale Selbstbesteuerung im Südmarkgebiete zu einem schönen Ertragnisse geführt, doch soll es unser Ziel sein, daselbe zu verdoppeln, damit die Südmark noch größere Aufgaben erfüllen kann.

Außerordentlich wichtig waren auch noch jene zur Besprechung gestellten Anträge, die sich mit der Hebung der Wohlfahrt der arbeitenden Schichten unseres Volkes befaßten. Ueber Beschluß wurden die Vorarbeiten zur Schaffung einer großen Stellenvermittlungsanstalt in Wien eingeleitet, womit ein Arbeitsmarkt, eine Arbeitsbörse für die deutsche Arbeiterschaft geschaffen werden soll, wo sich Anbot und Nachfrage begegnen können. Wanderlehrer Heger, herzlich begrüßt, ermunterte zu großzügiger Wirtschaftspolitik. Seine Anregung galt der Schaffung einer großen völkischen Bank. Auch hier wird zu sofortiger Vorarbeit geschritten werden; der Arbeitsmann Heger ist eine Gewähr dafür, daß es nicht bei dem bloßen Wunsche verbleiben wird. Zur Versammlung sprach auch noch der vom Vereine neu gewonnene Wanderlehrer Hoyer. In dem Manne ist eine seltene Willenskraft aufgespeichert. Er reißt mit sich fort und was er predigt, ist ein kräftiges Wollen. Er ist so ganz ein Jünger des Weltweisen Feuchtersleben, der das Evangelium von dem alles besiegenden menschlichen Willen verkündete. Von ihm gehen kräftige Ströme nationaler Begeisterung aus; er ist ein Wecker des Nationalgefühls. Wanderlehrer Heger hat ein Grundbuch angelegt, das allen Ortsgruppen der Südmark als Vorlage dienen wird. In diesem Grundbuche wird über die nationalen Verhältnisse der einzelnen Orte genauest Buch geführt, jeder Grund- und Gebäudebesitz genau verzeichnet, kurzum alle zweckdienlichen Angaben, seien sie scheinbar auch noch so geringfügig, gemacht. Die Ortsgruppe Gili ist die erste, die sich mit der Verfassung eines Grundbuchs zu beschäftigen haben wird. Für die vollständige Herstellung desselben ist eine Frist von einem halben Jahre vorgesehen. Zu Ehren der Südmark gab Neustadt, die „allzeit Getreue“, ein Trachtenfest, das sehr schön und sinnig gehalten war. Unter dem romantischen Redturm und dem alten Stadtgemäuer mit seinen Erkern und Zinnen wogte ein buntes, farbenprächtiges und frohes Leben. „Frumbe Landsknechte“ raffelten als Schildwachen mit den Schwertern und Hellebarden und Greichens in vergnüglichen blauer Gewandung boten Erfrischungen. Nationale Aufklärung tut in Wiener-Neustadt wohl noch sehr not. Von den Fahnen, die zum Willkomm ausgesteckt waren, waren nur wenige schwarz-rot-gold. Die Slovenenblätter stellten anlässlich der Südmark-Hauptversammlung Verachtungen an, die erkennen lassen, mit welcher Er-

bitterung der Pervale die Arbeit des Schutzvereines verfolgt, die darauf abzielt, dem vordringenden Slaventum Dämme entgegenzusetzen. Das hiesige Slovenenblatt bezeichnet die hiesige Südmark-Ortsgruppe als eine der eifrigsten. Das Lob ist unverbient, der Ruhm gebührt den wackeren Leobnern, es soll uns dies aber anspornen, diese Anerkennung aus Feindesmunde auch zu verdienen. Heil Südmark! Zeutwart.

Politische Rundschau.

Nationale Kämpfe im österreichischen Heere. Wie aus Ragusa gemeldet wird, kam es zwischen tschechischen und magyarischen Soldaten, welche anlässlich der Manöver dorthin eingerückt sind, infolge nationaler Streitigkeiten zu großen Ausschreitungen, in deren Verlauf die Hornisten, ohne Befehl erhalten zu haben, Alarm bliesen. Ein magyarischer Soldat ergriff sein Gewehr und schoss im Laufe der Streitigkeiten auf einen bosnischen Soldaten, der in einer Baracke lag und sich an den Ausschreitungen gar nicht beteiligt hatte. Als Offiziere, durch den herrschenden Lärm und durch die Alarmsignale aufmerksam gemacht, herbeieilten, geboten sie den Soldaten Ruhe. Doch gelang ihnen die Wiederherstellung der Ordnung nur mit schwerer Mühe. Mehrere der Teilnehmer an den Ausschreitungen wurden durch Schüsse verletzt. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet und den Soldaten verboten, bis auf weiteres die Werke zu verlassen. Das Stationskommando verfügte die Aufstellung von Doppelposten bei den Werken, um dem Verbote größeren Nachdruck zu verschaffen. — Man sieht, unaufhaltsam, mit Naturgewalt, zieht der nationale Gedanke auch endlich das Heer in seinen Bannkreis.

Die Südslaven und der beabsichtigte Kaiserbesuch in den Reichslanden. Die Nachricht von dem beabsichtigten Besuche des Kaisers in Dalmatien und Bosnien, welcher Plan angesichts der in den Südslavländern auftretenden Erscheinungen aber bereits ins Wasser gefallen ist, hat die Serben sehr erbittert. Die „Jugoslovenska Unia“ (Südslavische Union), das Organ der irredentistischen Serben, welches von einem bosnisch-herzegovinischen Auswandererausschusse geleitet wird, schreibt, daß der Kaiserbesuch in Trebinje eine Ueberschreitung des Berliner Vertrages sei. Das Blatt fordert Italien auf, im Augenblicke wo der Kaiser von Oesterreich herzegovinischen Boden betritt, seine Kriegsflotte nach Antivari zu entsenden, damit die Bedeutung der österreichischen Manöver in Dalmatien und Herzegovina abgeschwächt werde. Schließlich richtet das alserbische Blatt an den Fürsten von Montenegro die dringende Aufforderung, unter keiner Bedingung seine Absicht durchzuführen, seinen Sohn zur Begrüßung des Kaisers nach Ragusa zu entsenden.

Eine tschechische Pilgerfahrt nach dem südslavischen Piemont. Die Tschechen pilgern heute

übernahme vom Vorgänger, Wachparade und nach Beendigung derselben vertrauliches Gespräch zwischen Inspektionsoffizier und den Tagchargen, bei dem natürlich nur der erstere das Wort führt und das da meist ausklingt: „Reinlichste Ordnung und Reinlichkeit, Schweinereien dulde ich nicht, verstanden? und wenn ich einen in der Nacht schlafend erwische — Vergehen im Wachdienst, Sterne herunter vom Kragen! Drei Monate Festung! Ketten! Verstanden? Abtreten!“

Na, das wäre vorüber. Kaum im dritten Stockwerke und ein wenig nach dem Rechten gesehen — der Tages-Korporal muß alles sehen — ertönt von der Kasernenwache das Signal; also hinab in den Hof: „Von jeder Kompagnie zwei Mann ins Magazin! Abtreten!“ Rasch mit dem geheimnisvollen Befehle zum Feldwebel; der hält gerade Siefta; „Herr Feldwebel, ich melde gehorsamst, zwei Mann . . .“ „Schau's, daß zum Teufel kommen! Geh's zum Zugführer!“

„Tagcharge!“ ruft der Herr Rechnungsunteroffizier aus der Kanzlei: „Geh's 20 Gulden wechseln, aber Sechserln und Kreuzer!“ (Es war auch noch gerade Löhnungstag.)

Also rasch fort zum Greisler, zum Brantweiner, zum Bäcker, zur Milchfrau, überall war schon ein Anderer wechseln gewesen; der Empfang bei der Rückkehr: „Warum kommen's denn so spät, Sie Schlafhauben! Ich werde Ihnen nächstens

füß' machen! Um 3 Uhr mit zwei Mann Erdäpfel und Mehl fassen, um 4 Uhr Löhnungsauszahlung!“

Dann wieder Trompetenruf zur lieblichen Abwechslung! Wie oft ich an diesem Nachmittage die Treppe gelaufen! Um den Leib den lästigen Ueberschwing mit der Patronentasche, am Kopf den schweren Nachtopf, genannt — Tschako!

Aber alles hat ein Ende: Befehlsausgabe, Abendrapport. In den Zugszimmern wird es endlich ruhig, soweit nicht das frische Kommissbrot in seinen Folgen die Abendbläse durchzittert. Also schön munter bleiben, es kommt bald der Kaserninspektionsoffizier, der seinen Rundgang zeitig antritt, weil er auch müde ist und sein Schläfschen machen will; dazu hat er ja im Wachzimmer seinen Divan.

Auch der ist bald abgefertigt. Und ich pendle hin und her und lehne an einem Pfeiler und gehe wieder, die lang zurückgehaltene Müdigkeit schleicht in die Glieder; wenigstens setzen wirst du dich ein wenig. Also lautlos mit einer Bank aus dem Zimmer in die finstere Nische und den Kosen darauf. Ah! das Sigen tut wohl! Wenn nur nicht das Blei in den Füßen so ziehen würde, also die Füße herauf auf die Bank! Aber ja nicht schlafen! Das wäre ein Unglück und ich philosophiere, obwohl das beim Militär verboten ist, und denke darüber nach, wozu ich wohl hier sitzen und wachen muß . . .

Beim versperrten Tor steht der Posten, vom Einbrechen ist also keine Rede! Diebe! Zum Wegtragen außer Flöhe und Wanzen gibt es nichts! Vielleicht als Sittlichkeitswächter, damit kein nächtlicher Damenbesuch . . . na, dem Tages-Korporal ging's schlecht, der des Herrn Zugführers Liebeste beanspruchen wollte. Feuersgefahr! Höchstens eine Gasexplosion! Ja, im Kriege, vor dem Feinde, wenn es um das Leben der Brüder und das eigene geht, da wird man schon die Augen offen halten; so draußen auf der Feldwache, der Gegner vor dem Winde, wenn sich wer anschleichen wollte, wie würde die Bedette, der Feldwachkommandant in die Nacht hineinlauschen und mit den Ohren sehen, wenn ein Schritt stapft oder das Gewaffe verräterisch klirrt.

Und so deutlich sehe ich mich draußen im Felde und höre wirklich Säbelflirren und einen dumpfen Tritt; laß ihn nur näher kommen, ich hab' dich schon gehört!

Aber da faßt mich eine Hand an der Schulter — ist das Traum oder Wirklichkeit — ganz gleich, ich kann mich nicht aufrufen, so muß es Hypnotisierten gehen; die Hand rüttelt mich, ich öffne die Augen und sehe eine Gestalt vor mir und ich kann noch immer nicht aufstehen. „Aber Korporal! in des Teufels Namen!“ Das Wort weckt wie Dolchstich meine Sinne; ich springe auf, will salutieren, der Tschako war mir vom Kopfe gefallen und ich erkenne den Hauptmann von der Nachbarkompagnie, der heute Regimentsinspektion hält.

nicht mehr nach Moskau, wo ein „ungesundes Klima“ herrschen soll, sie gehen den Bomben aus dem Wege und veranstalten Wallfahrten nach dem neuesten Mittelpunkt allslawischer Verschwörer. 300 tschechische Sokolisten sind am 7. d. Mts. in Cetinje eingetroffen. Bereits an der Grenze von einer Abordnung in Njeguſch empfangen, wo sie festlich bewirtet worden waren, wurden die Gäste am Stadttore vor Cetinje von einer zweiten Abordnung erwartet, die sie unter Musikbegleitung in die besagte Stadt geleitete, deren Bevölkerung ihnen einen stürmischen Empfang bereitete. Der Zug bewegte sich bis zum fürstlichen Palais, wo die Sokolisten dem Fürsten Nikolaus, der mit zwei Söhnen erschienen war, huldigten.

Die südslawische Bewegung tritt immer mehr in die Erscheinung, sie drängt sich der Beobachtung geradezu auf. Im „Pester Lloyd“ verknüpft ein ehemaliger kroatischer, mit den Magyaren liebäugelnder Abgeordneter, ein sogenannter „Magyarone“ seine Beobachtungen zu folgender Betrachtung: „So unverantwortlich auch die Humaner Ausschreitungen sind, man brauchte sie nicht besonders ernst zu nehmen, wenn sie vereinzelte, zufällige Erscheinungen wären. Doch ist in der letzten Zeit in der kroatischen Sphäre manches vorgefallen, was auf einen logischen Zusammenhang, auf eine gemeinsame Ursache verschiedener Ausschreitungen hinweist. Es war bei allen diesen Anlässen Politik im Spiele, und zwar von jener Art, die in Ungarn Kopfschütteln erregen muß. Da hat einer von den kroatischen Abgeordneten auf dem Literatenkongresse in Sophia von den Segnungen der slawischen Solidarität gesprochen und in sehr wegwerfender Weise von dem „Drang nach Osten“ geredet, der angeblich Oesterreich-Ungarn erfüllt. Noch schlimmer äußerte sich dieser Kroate über die Gewalt Herrschaft, welche Oesterreich-Ungarn in Bosnien und der Herzegovina ausübt und über die unennbaren Leiden, welche die dortige Bevölkerung zu ertragen hat. Woher die Solidarität zwischen Kroaten und Bulgarien kommen soll und wo hinaus sie will, das versteht, wer kann; doch dies mag noch hingehen. Wenn aber ein Kroate Jeremiaden über die Zustände in den okkupierten Provinzen anstimmt, so zeugt dies nicht nur von politischer Taktlosigkeit, sondern auch von lügenhafter Information. Freilich ist dieser merkwürdige Redner durch den einstimmigen Beschluß des Ugramer Gemeinderates desavouiert worden, denn dieser hat ohneweiters die Annexion Bosniens und der Herzegovina als Herzenswunsch ausgesprochen und die staatsrechtliche Zugehörigkeit dieser Provinzen zu Kroatien deklariert. Daß Fiume und Dalmatien als kroatische Zukunftsgebiete anzusehen sind, darüber ist hier alle Welt — namentlich seit der Humaner Resolution vom 3. Oktober v. J. — ebenfalls vollständig im klaren. Wie alle diese Wünsche und Forderungen zu Tatsachen werden sollen, darüber zerbricht man sich hier nicht den Kopf. Die seit dieser Resolution befestigte Verbrüderung mit den Ungarn wird dafür schon zu sorgen wissen.

Nun bist du verloren! Festung, Ketten, durchsucht das Gehirn; ich ordne rasch Rüstung und Kopfbedeckung und melde mich.

„Sie Korporal! So ein Roßschlaf! und im Dienste! Schämen Sie sich nicht?“ Mir schnürte die Kehle zusammen und mit ersticker Stimme bringe ich heraus: „Herr Hauptmann! Mein erster Dienst als Tagcharge, Vormittag die Uebung, Nachmittag Fassen und immer auf den Beinen, mich hat der Körper übermannt!“

„Rein mit der Bank! Die Augen gewaschen! In einer Viertelstunde komme ich wieder. Wenn ich Sie wieder schlafend finde, tragen Sie die Folgen!“

Und daß der Befehl vollzogen wurde! Zurückgekommen ist der Kapitän nicht, aber geschlafen habe ich auch nicht mehr. Als ich ihn morgens auf der Treppe mit pochendem Herzen grüßte, traf mich ein strengverweisender Blick; mir aber quoll das Herz vor Dankbarkeit.

Wie aber, wenn mich ein sogenannter Scharfmacher betroffen hätte?

Was dann, wenn nicht der einsichtige, reife Hauptmann, sondern der Herr Kadett inspiziert? oder wenn der Herr Oberleutnant vom Wirtshausische weg, in der Sucht unbedingt etwas aufzuheben den Ahnungslosen anschleicht?

Dann ist eben das Unglück fertig! Der arme Bursche mit dem natürlichen, durch die militärische Erziehung künstlich gesteigerten Ehrgefühl im Leibe,

Wozu wäre sie sonst auf der Welt? Vor einigen Tagen wurde in Ugram eine landwirtschaftliche Ausstellung eröffnet und bald darauf erschienen dort Sokolisten aus Böhmen und Galizien, aus Krain, Serbien und Bulgarien. Reden und Toaste über die slawische Solidarität wollten da kein Ende nehmen. Persönlichkeiten, deren offizielle Stellung immerhin zu einiger Vorsicht ermahnen sollte, nahmen an dieser allgemeinen Begeisterung teil, ja es wurde der politische Reisende Kiofac auf die Schultern gehoben und wie ein Held herumgetragen. Nimmt man noch die Humaner Ausschreitungen der Sokolisten hinzu, so läßt sich ein inniger fortlaufender Zusammenhang aller dieser Erscheinungen, die sich innerhalb weniger Tage abgespielt haben, nicht leugnen. Und da stehen wir denn vor kontinuierlichen Äußerungen eines chauvinistischen Paroxysmus, der schon deswegen zu denken gibt, weil er in den verschiedensten politischen Lagern und in allen Bevölkerungsschichten Kroatiens sich bemerkbar macht.“

Der italo-slavische Bund. In Rom hat man einen „Italo-slavischen Bund“ gebildet, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Zwistigkeiten unter den österreichischen Italienern und Südslaven beizulegen und sie vielmehr zu gemeinsamem Handeln gegen Oesterreich und das Deutschtum zu verbünden.

Das männliche Italien. Wenn in Oesterreich den Italienern auch nur im geringsten Unrecht geschieht, so flammt die Entrüstung darob in der lombardischen Tiefebene und in den Abruzzen auf; als dagegen Deutsche in den Badenitagen niedergelacht wurden, gaben die deutschen Reichspublizisten die Lösung aus: „Nur ja nicht einmengen in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs.“ Auch in diesen Tagen zeigt Italien seine Strenghheit und sein völkisches Selbstbewußtsein. Der italienische Konsul hat im Namen seiner Regierung gegen die kroatischen Gewalttaten in Fiume entschiedene Verwahrung eingelegt.

Aus Stadt und Land.

Beerdigung des Bürgermeisters. Heute, Donnerstag, um 11 Uhr vormittags, findet die eidlche Angelobung des neugewählten Bürgermeisters, Herrn Dr. Feinr. v. Jabornegg und des Bürgermeister-Stellvertreters, Herrn Dr. Gregor Jesenko, im Gemeinderatssaale statt.

Gillier Verschönerungsverein. Dem Verschönerungsverein gingen in letzter Zeit folgende Spenden zu: Herr J. Terschel 5 K., Herr Braune aus der Schweiz 10 K., Herr Fichthaler aus Wien 10 K., Sammlung der Frau Hoffmann aus Wien 16.20 K., Frau W. Walland 10 K., Herr Dr. Lud. Subo aus Pettau 10 K. Allen Spendern sei hiemit der beste Dank ausgesprochen.

Vom Finanzdienst. Der Aufseher der Finanzwache Alexius Seidl wurde von Marburg nach Cilli versetzt.

sieht sich tatsächlich schon mit der Schande beladen, degradiert hinter Kerkermauern, denkt an den Schimpf, den er den armen Eltern angetan, an die verlorene Ehre, wenn er heimkehrt, und findet gerade noch Zeit zu einem Abschiedsbrieft, den er in seiner Zerknirschung und Angst in der Nacht auf Papier wirft: „Verzeiht! ich konnte nicht anders!“

Dann Ade! Die Patrone kostet nichts, und dem teuren Gewehr tut's nicht weh.

Hin und wieder, aber nur in den seltensten Fällen erscheint dann eine kurze Zeitungsnotiz; der Wortlaut ist immer der gleiche: Schlafend im Dienste angetroffen, Furcht vor Strafe, die Untersuchung ist im Zuge. „Oben“ wundert man sich, wenn solche Ereignisse regelmäßig wiederkehren, ohne sonderlich an Abhilfe zu denken.

Aber zum Teufel! Gibt es denn für unsere Söhne in unserem Volksheere keinen Schutz dagegen? Stellt nicht zu jedem Mißhause einen Posten und wenn schon, so gebt dem jungen Menschenkind vorher Gelegenheit sich auszuruhen.

Wir haben ein Recht mitzusprechen, denn das Heer ist unser Heer, unser Geld, unser Fleisch und Blut!

Einer, der nahe daran war.

„S. J.“

Herr Direktor Bobisut. Der Direktor der städtischen Knaben-Volksschule Herr Josef Bobisut weilt krankheits halber im Bad Neuhaus und hat sich für das erste Semester Urlaub genommen. Die Leitung der Schule übernahm Herr Lehrer Goriup.

Rathhausuhr. Dieser Tage wurde die Rathhausuhr neubegerichtet und mit einem durchscheinenden Zifferblatt versehen, das sich bei der Nacht ganz gut ausnimmt.

Widmung. Herr Johann Beperto hat anlässlich eines Ehrenbeleidigungsprozesses dem Veteranenverein in Cilli, sowie der Feuerwehr daselbst den Betrag von je 20 K., welchen er dem Beleidiger als Sühne auferlegte, gewidmet.

Benefizkonzert der Gillier Musikvereinskapelle. Das am Samstag den 8. d. im Hotel Terschel stattgefundene Benefizkonzert erfreute sich eines außerordentlich guten Besuches. Die Zuhörerschaft sollte den einzelnen Nummern der sorgfältig ausgewählten Vortragsordnung reichlichen wohlverdienten Beifall. Das Reinertragnis war ein sehr gutes und ist den wackeren Musikern, die durch ihre trefflichen Leistungen uns manche schöne Stunde bereiteten, von Herzen zu gönnen. Ihre Erkenntlichkeit und gut deutsche Gesinnung bewies die wackere Musikerschar dadurch, daß sie für die Bismarckwarte aus dem Reinertragnisse einen Betrag vom 10 K. widmete.

Durchfahrt des Thronfolgers. Erzherzog Franz Ferdinand ist am 11. d. Mts. um 1/4 Uhr früh hier durchgefahren. Der Hofzug hielt in Cilli 35 Minuten, während welcher Zeit ihn der Bädermeister Achleitner mit frischem Gebäck und der Speisewirt Kuster mit Eis versorgte. Die Rückfahrt dürfte am 17. d. Mts. erfolgen.

Unglücksfall. Vergangenen Montag ereignete sich in der hiesigen Zinzhütte ein Unglücksfall. Der Arbeiter Billich wurde durch ein niederstürzendes schweres Faß schwer verletzt, sodaß er ins Allgem. Krankenhaus überführt werden mußte.

Vom steiermärkischen Bienenzuchtverein. Am 3. d. M. fand unter dem Vorsitze des Herrn Direktor Binder, ersten Vizepräsidenten des steiermärkischen Bienenzuchtvereins, eine Sitzung des Ausschusses dieses Vereines statt, in welcher der Vorsitzende die Mitteilung machte, daß der bisherige Präsident des Vereines, Herr Dr. Kielhauser, mit Schreiben vom 16. August auf seine Stelle verzichtet hat. Der Vereinsauschuß hat diese Verzichtleistung zur Kenntnis genommen, Herrn Direktor Binder ersucht, die Geschäfte des Vereines weiter zu führen und für den 4. Oktober l. J. eine Hauptversammlung einzuberufen, in welcher die satzungsgemäßen Neuwahlen durchgeführt werden sollen. Lokal und Stunde werden rechtzeitig bekannt gegeben. Die Zweigvereine werden gebeten, die erforderlichen Vertreterwahlen ehestens einzuleiten.

Kollegen-Zusammenkunft. An die ehemaligen Kollegen, welche am 1. Oktober 1881, also vor 25 Jahren zum 6. Feldartillerie-Regiment (jetzt Korpsartillerie-Regiment 3.) einrückten und anfangs September 1884 als Unteroffiziere beurlaubt wurden, richten die Unterzeichneten die Einladung zu einem Stellbildein am 7. Oktober d. J. in Graz. Die Kollegen werden um recht zahlreiche Teilnahme gebeten und zugleich ersucht ihre Adressen Herrn Albert Stengl, Graz, Murgasse 6 bis längstens 20. d. M. bekannt zu geben, um rechtzeitig die Einladung samt Programm zusenden zu können. Mit kollegialem Grusse Ludwig Weber, Kaufmann, Kapfenberg; Alois Nieger, Gemeindevorstand, St. Georgen b. Neustadt; Albert Stengl, Handelsangestellter, Josef Komposch, Bergwerksverwalter, Horl Niederösterreich; Karl Schäfer, Genossenschaftsobmann, Gleibitzberg.

Beereslieferungen. Vom 1. u. 2. Militär-Verpflegsmagazin in Marburg werden im Handkaufe bei Landwirten eingekauft, vom 1. September l. J. angefangen: 1000 Meterzentner Heu, 600 Meterzentner Streustroh, 100 Meterzentner Bettenstroh; vom 1. Oktober l. J. angefangen: 2500 Meterzentner Roggen und 6000 Meterzentner Hafer. Die näheren Bedingungen sind in der beim genannten Verpflegsmagazin aufliegenden Rundmachung enthalten. Auskünfte im Gegenstande werden dort amts schriftlich und mündlich erteilt.

„Arbeiterwille“ und die Aufgaben der Gemeinde. Man schreibt uns: In der Sonntagsnummer vom 8. d. M. hat der „Arbeiterwille“ die Notiz über die „Aufgaben der Gemeinde Cilli“ zum Gegenstand seiner einfältigen und gehässigen Ausfälle gemacht. Der bekannte Berichterstatter aus Cilli hat in Form und Inhalt seiner Notiz den vollgiltigen Beweis erbracht, daß ihm jede Lebensart mangelt, daß er seinen pädagogischen

Veruf vollständig verfehlt und von einer kommunalen Politik keine blasse Ahnung hat. Die Veröffentlichung dieser Notiz im „Arbeiterwille“ hingegen ist wieder nur ein neuerlicher Beweis, auf welch hohem Grade geistigen Tiefstandes die sozialdemokratische Presse sich befindet und wie groß ihre moralische Verkommenheit ist. Jeder anständige Arbeiter, der sich im sozialdemokratischen Irrewahn noch ein bißchen Geschmack und Lebensart bewahrt hat, muß, angewidert und angeekelt von so vielen plumpen Gemeinheiten und dummdreisten Behauptungen, ein derartiges tiefstehendes Pressezeugnis mit Entrüstung von sich weisen. Die politische Erziehung des kleinen Mannes beginnt man nicht damit, daß man in ihm die niedrigen tierischen Instinkte weckt, daß man ihm die Freude an der Mitarbeit zum Gedeihen seines Gemeinwesens durch 100prozentigen Schwindel, welcher nur im verworrenen Hirnfaß eines Einzelnen seinen Spul treibt, verleidet. Jedes Gemeinwesen hat in nationaler, kultureller, volkserzieherischer und wirtschaftlicher Beziehung Aufgaben von unaufhaltbarer Notwendigkeit zu erfüllen, welche nicht allein Opfer von dem Einzelnen, sondern auch von der Gesamtheit erfordern; denn die Vorteile derselben kommen wieder nur der Allgemeinheit, somit auch dem Arbeiter und kleinen Geschäftsmann zugute. Jede zielbewusste Gemeindevertretung besitzt ein Wirtschaftsprogramm; auch die Giller Gemeindevertretung wird an die Ausarbeitung eines solchen denken und herantreten müssen. Keinem halbwegs im kommunalen Leben erfahrenen Politiker wird es aber einfallen zu denken, das gesamte Wirtschaftsprogramm muß über Nacht verwirklicht werden. Eine Erhöhung der Umlagen auf 100 Prozent, womit der „Arbeiterwille“ flunkert, ist für vernünftige Menschen doch nur ein sehr naives Schreckmittel, welches nicht einmal imstande ist, eine Kasse aus dem Ofenwinkel hervorzulocken, viel weniger geeignet erscheint, unsere politisch reifen Kleinwerbetreibenden aufzuregen. Die sozialdemokratischen Anbiederungen an die Giller Kleinwerbetreibenden verfangen nicht und die sozialdemokratischen Übertreibungen machen die Partei nur lächerlich. Jeder Kleinwerbetreibende weiß ganz genau, daß er zu seinem Geschäftsbetrieb ein gewisses Betriebskapital braucht, und daß dieses im Verhältnis zur Vergrößerung seines Geschäftes vergrößert werden muß. Wenn die Vergrößerung des Betriebskapitals im gesunden Verhältnis zur Leistungsfähigkeit steht und der materielle oder nationale und kulturelle Erfolg oder Nutzen die Verzinsung des Anlagekapitals in finanzieller oder idealer Hinsicht sichert, dann ist eine Erhöhung der Umlagen nicht nur gerechtfertigt und berechtigt, sondern ist auch gleichzeitig der Ausfluß einer richtigen Wirtschaftspolitik. Krämerseelen sind noch immer die schlechtesten Kommunalpolitiker geblieben. Ganz eigenümlich berührt es aber, daß der „Arbeiterwille“ sich in ganz auffällender Weise bemüht, die Kleinwerbetreibenden in Giller aufzuheben und sich um die Interessen der Arbeiter weiter gar nicht bekümmert. Eine Forderung der nationalen bürgerlichen Partei, welche immer noch der ehrlichste Arbeiterfreund war und ist, geht dahin, der nationalen Arbeiterschaft auch in der Gemeindeverwaltung einen gewissen Einfluß zu sichern. Solange eine nationale Arbeiterschaft nicht bestand, konnte an eine Vertretung derselben in der Gemeindevertretung nicht gedacht werden. Von der internationalen sozialdemokratischen Arbeiterschaft kann natürlich nicht die Rede sein, weil diese, wie Graz das schlagendste Beispiel bildet, für die kommunale Verwaltung eines deutschen Gemeinwesens kein Verständnis hat, und wie der „Arbeiterwille“ beweist, von den Aufgaben einer aufstrebenden Stadtgemeinde keine blasse Ahnung besitzt. Die Sozialdemokratie hat den Beweis ihrer Unreife vollauf erbracht, nur der vollständige Mangel an richtiger Selbsterkenntnis, wie auch der größenwahnsinnige Eigendünkel treibt diese Partei zu unbescheidenen und ihnen nicht zustehenden Forderungen. Wenn dagegen die nationale Gehilfen- und Arbeiterschaft Giller in Zukunft eine Vertretung im dritten Wahlkörper anstrebt, so ist eine solche gewiß gerechtfertigt und würde von den nationalen Kreisen Giller als ehrliche Arbeiterfreunde mit vollem Verständnis behandelt werden.

Ein alter Giller.

Eine zweite barmherzige Schwester gestorben. Am Montag starb im Allgemeinen Krankenhaus zu Giller die barmherzige Schwester Kolumba an akuter Tuberkulose, die im Anschlusse an eine

Typhuserkrankung zum Ausbruche kam. Dies ist der zweite Todesfall unter den barmherzigen Schwestern des hiesigen Spitals seit dem Beginn der Typhuserkrankungen. Wie wir vernehmen, befinden sich gegenwärtig nur mehr fünf an Typhus erkrankte Schwestern im hiesigen Isolierospitale in Pflege, während die übrigen bereits geheilt sind. Seit 14 Tagen ist keine neue Typhuserkrankung hinzugekommen, so daß die dortige Typhus-Haus-epidemie als beendet zu betrachten ist.

Auch ein musterhafter Geistlicher. Zu der Klasse der mustergiltigen Geistlichen gehört jedenfalls auch der Pfarrer von St. Veit bei Pettau, Andreas Bodnik. Infolge der vielen Anstände, welche sich ergaben, führten vier Bewohner von St. Veit Beschwerde über ihn bei seinem vorgesetzten Dekanate, woselbst man sich auch nicht sehr schmeichelhaft über ihn ausgesprochen und Abhilfe zugesagt hatte. Kaum erfuhr dies jedoch der Pfarrer, als er folgende Ankündigung an der Kirchentüre anbringen ließ:

Offener Brief.

Krain Johann, | Bernat Franz,
Bernat Vinzenz, | Kosel, Stefan.

Auf ihre beim Dekanate vorgebrachten Beschwerden wird nächsten Sonntag beim Frühgottesdienste antworten der Pfarrer von St. Veit.

Also dieser hochwürdige Herr kündigte an, daß er die Beschwerdebeführer von der Kanzel herab verdonnern werde, da sie es wagten, seinem Treiben, das für einen Gekalbten des Herrn gerade nicht musterhaft ist und welches in der ganzen Pfarrgemeinde Anstoß erregt, einen Damm entgegenzusetzen. Aber diese Menschen glauben, daß sie tun und lassen können was sie wollen, und daß es niemandem erlaubt sei, ein Wort über ihr Treiben fallen zu lassen, aber schon gar nicht, Beschwerden gegen sie vorzubringen.

Erweiterung der mittels Postauftrages einziehenden Forderungen. Vom 15. September 1906 an wird die Beschränkung des internen österreichischen Postauftragsverfahrens auf die Einziehung von Forderungen bis zum Höchstbetrage von 1000 K für jene Absender von Postaufträgen, welche ein Sched.-Konto beim k. k. Postsparkassenamt haben und die unmittelbare Ueberweisung des eingezogenen Betrages auf ihr Postsparkassenkonto mittels Empfang-Erlagscheins wünschen, aufgehoben. Für die Einziehung von Forderungen von mehr als 1000 K wird außer dem Porto und der Rekommandationsgebühr für den Postauftragsbrief eine Gebühr eingehoben, welche mit 1 K 10 h für die ersten 1000 K und je 50 h für jeden weiteren Betrag von 1000 K oder einen überschließenden Teilbetrag der Forderung festgesetzt ist und von der einlassierten Summe in Abzug gebracht wird. Postaufträge, welche die Einziehung von Forderungen auf Beträge von mehr als 1000 K zum Gegenstande haben, dürfen stets nur eine Forderung enthalten. Die Nachsendung solcher Postaufträge ist nur innerhalb des österreichischen Postgebietes zulässig. Forderungsdokumente auf Beträge von mehr als 1000 K werden den Empfängern nicht zugestellt, sondern lediglich durch Zustellung des Aufgabescheins avisiert. Hat der Absender des Postauftragsbriefes mittels einer auf dem Verzeichnisse angebrachten Bemerkung verlangt, daß das Forderungsdokument im Falle der Nichteinklösung sofort ihm selbst zurückgesendet oder einer zu diesem Behufe namentlich bezeichneten Person ausgefolgt werde, so ist diesem Vergehren Folge zu geben und zwar bei Verweigerung der Annahme des Avisos sofort, sonst aber nach Ablauf des auf die Avisierung nachfolgenden Tages. Auf letzteren Umstand ist auch der Schuldner gelegentlich der Avisierung durch den Boten der Post oder durch eine entsprechende Bemerkung auf der Rückseite des Abgabescheins aufmerksam zu machen. Einem Verlangen des Empfängers, das Forderungsdokument zur späteren Einklösung beim Postamte aufzubewahren, wird in solchen Fällen nicht stattgegeben.

Luftschiffahrten in Graz. Steiermark aus der Vogelschau zu sehen, war bis nun nur waghalsigen Luftschiffern vorbehalten. Zur Zeit der Grazer Herbstmesse wird jedoch diese seltene Gelegenheit auch den Messebesuchern geboten sein. Der Messe-Ausschuß hat den bekannten Luftschiffer Oswald Lische aus Dresden mit seinem Riesensesselballon für die ganze Zeit der Herbstmesse verpflichtet. Lische wird am Festplatze täglich 40—45 Fessel-Aufstiege machen, an welchen je zwei bis 3 Personen teilnehmen können. Jeden zweiten Tag wird der Ballon gegen Abend abgeseilt und unter Mitnahme von zwei Personen eine Freifahrt unternommen. Im ganzen werden 4 Freifahrten und ungefähr 320 Fesselaufstiege während der Herbstmesse unternommen. Den Luft-

schiffahrten sieht man allgemein mit größter Spannung entgegen.

Täffer. (Personalmeldung.) Der Oberpostmeister Andreas Presner in Markt Täffer wurde in den bleibenden Ruhestand übernommen.

Gonobitz. (Unsere Eisenbahn.) Die Einführung des Sonn- und Feiertagszuges auf der Strecke Bölschach—Gonobitz wurde sowohl von der Bevölkerung des Bezirkes Gonobitz als auch von den übrigen Reisenden tatsächlich mit großer Freude begrüßt. Sie bewährt sich auch, denn gerade dieser Zug ist stets bis zum letzten Plätzchen besetzt. Es zeigt sich nun aber auch, wie sehr notwendig die Einführung eines dritten Zuges — wenigstens an Sonn- und Feiertagen — war. Die Bevölkerung unseres Bezirkes gibt sich daher, zumal es bekannt ist, daß der Landesauschuß den Forderungen der Bevölkerung gerne Rechnung trägt, der Hoffnung hin, daß dieser Zug infolge seiner Notwendigkeit auch im Winter, mithin das ganze Jahr, verkehren wird.

Kann. (Pervalkische Arbeit.) In der Nummer 46 unseres Blattes vom 10. Juni 1906 wurde unter obiger Aufschrift ein Artikel zum Abdruck gebracht, der nachstehende Sätze enthält: „Der Lieblingsruf eines weiteren pervalkischen Helden, der auf den Namen „Benjamin“ hört, ist „Los von Graz“. Wenn wir daran denken, daß diesem Bauernroschen anvertraut werden, so möchten wir diesem Ehrenmanne und ehemaligen Wirtschaftsbeamten am liebsten „Los von Kroatien“ zurufen, was er sehr ungern hören soll. Uebrigens können wir einem gewissen Gelbschneide, das den Bod zum Gärtner gemacht hat, zu diesem Manne nur gratulieren.“ . . . Vom Benjamin wissen wir, von Kroatien her, daß er keine zerrissenen Taschen hat und wir werden seinerzeit auf dieses interessante Kapitel noch zu sprechen kommen.“ Herr Benjamin Runj hat deshalb gegen unseren Schriftleiter die Anklage ob Vergehens gegen die Sicherheit der Ehre eingebracht. Der gefertigte Schriftleiter widersteht hiemit den Inhalt des obigen Artikels, insofern sich derselbe auf Herrn Benjamin Runj bezieht und erklärt, daß er nicht den mindesten Anlaß hat, denselben irgend einer unehrenhaften Handlung zu beschuldigen. Der Schriftleiter: Daniel Walter.

Kann. (Eine gute Weinlese.) Der Ranner Bezirk ist als eine Weingegend allgemein bekannt. Heuer verspricht die Weinkultur von Wiesel, Sromlje und Pischak einen vorzüglichen Tropfen, denn diese Weingegend ist heuer vom Hagel verschont geblieben, auch von den üblichen Krankheiten der Rebe. Das soeben herrschende schöne Wetter mit warmen Nächten wirkt vorzüglich auf die Weintrauben. Nach Most der zeitigen Weinsorten wird viel gefragt. Der Rest der vorjährigen Fassung wird gut verkauft.

Grazer Herbstmesse. Die Vorarbeiten zur „Grazer Herbstmesse“ gehen mit Riesenschritten ihrer Vollendung entgegen. Sämtliche verfügbaren Plätze der geräumigen Industriehalle sind bereits belegt und eingeteilt und wird Mitte September mit der Aufstellung der Objekte für die Warenausstellung begonnen. Die Stände werden, nach den den Anmeldungen beigegebenen Beschreibungen zu schließen, durchwegs geschmackvoll, zum Teile sehr kostspielig ausgestattet sein, zumal einzelne Zelte, Pavillons u. s. w. einen Anschaffungswert von 4000 bis 6000 K erfordern. Für die künstlerische Anordnung werden tüchtige Fachleute sorgen, während die „k. k. Gartenbaugesellschaft Steiermarks“ und der „Verein der Gärtner und Gartenfreunde“ das Aufstellungsbild mit einem herrlichen Blumenstreu umgeben werden. Der prachtvolle Industriehalle-Park wird in seiner Gänge dem Messe-Prater dienen. Hier soll sich ein lebensfrohes Treiben entwickeln, wie es Graz noch nicht gesehen hat. Eine Menge sorgfältig ausgewählter Schaustellungen und Volksbelustigungen wird in weiter Runde den Park umrahmen. Bis jetzt sind bereits verpflichtet: eine große Menagerie, ein Hippodrom (Reitschule) aus dem Wiener Prater, ein Velodrom (Fahrradkurs), ein für Oesterreich ganz neuartiger Viliputanerzirkus mit den kleinsten Künstlern der Welt, ein großes kinematographisches Theater, ein Affen-, Wolfs- und Illusions-theater, eine Rodelbahn (für Oesterreich und Deutschland neu!), eine Wiener Pony-Bahn, ein Museum, ein Panorama, Schaukeln und Karussells aller Art, Ochsenbraten u. s. w. Besondere Erwähnung verdient der für die Grazer Herbstmesse verpflichtete bekannte Luftschiffer Lische aus Dresden, der mit seinem 750 Kubikmeter Gasinhalt fassenden Fesselballon täglich 40 bis 50 Aufstiege machen wird, an welchen die Messebesucher

3 Worte ... „Altvater“ Gessler Jägerndorf.

teilnehmen können. Ein großes „Wiener Prater-Feuerwerk“ des bekannten Kunstfeuerwerkers Cuno, das einen Kostenaufwand von 5000 K erfordert, wird ein seltenes Schauspiel bieten. Täglich werden Konzerte durch 22 Musikkapellen in allen Teilen des Parks abgehalten. Festvorstellungen in den beiden Stadttheatern und im Orpheum werden insbesondere den auswärtigen Besuchern Gelegenheit bieten, hervorragende Kunstkräfte kennen zu lernen. Von sportlichen Veranstaltungen wären Fußballwettspiele der besten alpenländischen Mannschaften, ein unter Leitung des „Steiermärkischen Automobilklubs“ stehendes Motorcycle-Rennen und ein Automobil-Korso, sowie Preis-Ringkämpfe des Grazer Athletenklubs „Herkules“ zu nennen. Einen weiteren Anziehungspunkt werden die zur Zeit der „Grazer Herbstmesse“ veranstaltete Garten- und Gemälde-Ausstellung, der städtische Obstmarkt und ein Schreibmaschinen-Wettstreiten bilden. Als ein für die Alpenländer neuartiger Preisbewerb ist der Musikkapellen-Wettstreit zu bezeichnen, für den sich 22 Musikkapellen genannt haben. In Anbetracht des starken Besuches, der von auswärts zu gewärtigen ist, haben sich die Bahnverwaltungen bereit erklärt, Sonderzüge einzuleiten und besonderer Fahrpreisermäßigungen zu bewilligen. Erhöhten Glanz verleiht der Veranstaltung der Ehrenausschuss, an dessen Spitze Se. Excellenz der Eisenbahnminister Dr. Julius v. Verschitta, der k. k. Statthalter von Steiermark, Se. Excellenz Manfred Graf Clary und Aldringen, Se. Excellenz Landeshaupimann Edmund Graf Atems und Bürgermeister Dr. Franz Graf stehen. Unter dem Schutze eines solchen Ehrenausschusses und bei der Arbeitskraft und Arbeitsfreude des Ausschusses und der Sonderausschüsse und dank der regen Anteilnahme, die sich nun in der ganzen Bevölkerung bekundet, wird das Werk auch gelingen und die „Geschichte der Grazer Herbstmesse“ wird sich rühmlich in die Geschichte der Stadt Graz einzeichnen; aber nicht als eine Geschichte der Vergangenheit, sondern einer frohen, schönen Zukunft!

Schwurgericht.

Ein panslawistischer Agitator wegen Aufrüttelungsverbrechen verurteilt.

Bei der am 11. d. M. unter dem Voritze des k. k. L.-G.-R. Dr. Schöfflein durchgeführten Schwurgerichtsverhandlung wurde der Schlossermeister Valentin Graßhina aus Schönstein, einer der ärgsten windisch-kerikalischen Hegei Schönsteins, wegen an vier unmündigen Mädchen begangener Sittlichkeitsverbrechen zu einem Jahre schweren Kerlers verurteilt.

Raub.

Vorsitzender des Schwurgerichtshofes: k. k. Kreisgerichtspräsident Ritter v. Wurmsier, Ankläger: Staatsanwalt Dr. Bayer, Verteidiger: Dr. Heimr. v. Jabornegg.

Der 56jährige Peter Docar aus Reifnig, ein berüchtigter, höchst gemeingefährlicher Landstreicher, der bereits 28mal vorbestraft und viermal in der Zwangsarbeitsanstalt angehalten worden ist, hatte sich abermals und zwar diesmal wegen des schweren Verbrechens des Raubes zu verantworten. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe wurde er in seine Heimatgemeinde Reifnig abgeschoben, die er nach wenigen Tagen am 9. April 1906 wieder verließ. Von Haus zu Haus bettelnd, kam er am 12. April zum Pfarrhause von St. Peter am Kronenberge (bei Unterdrauburg), bettelte dort und begab sich zum pensionierten Pfarrer Andreas Keiner, der gelähmt ist, und den er ebenfalls anbettelte. Dieser zog zwei 20-Hellerstücke aus der Tasche und gab eins davon dem Docar, welcher aber auch noch das zweite Geldstück dem Pfarrer aus der Hand riß. Der Knecht Jamnik bemerkte dies und veranlaßte Docar, das Geldstück zurückzugeben, aber Docar verschwand plötzlich in dem sogenannten Pfarrwald, wo er sich hinter einer Kapelle versteckte. Als um halb 8 Uhr abends der 17jährige Josef Ronc an der Kapelle vorüberging, stürzte sich Docar auf ihn, ergriff ihn am Halse, würgte ihn

und verlangte von ihm einen Gulden. Als sich Ronc weigerte, hielt ihn der Räuber noch länger am Halse fest und suchte mit einer Hand in die linke äußere Rocktasche des Ronc zu gelangen, in welcher dieser 1 K 28 h verwahrt hatte. Ronc hielt aber die Tasche zu, so daß Docar nur zur Hälfte hinein konnte. Der Räuber versuchte nun, sein Opfer zu Boden zu werfen, bei welcher Gelegenheit er ihm auch die Uhr zu entreißen versuchte. Ronc gelang es, sich loszureißen, lief dann einige Schritte, wurde aber gleich wieder von dem Räuber eingeholt und von rückwärts erfaßt. Nun gelang es dem Ronc, einen Stein vom Boden aufzuheben, mit dem er seinem Angreifer wuchtig ins Gesicht schlug und als daraufhin dieser losließ, floh Ronc in wilder Flucht durch den Wald nach Hause. Der Angeklagte gesteht zwar die Bittelleien zu, leugnet aber mit aller Entschiedenheit den Raubanfall. Der Ueberfallene Ronc vermochte seinen Angreifer wegen der herrschenden Dunkelheit im Gesichte nicht zu erkennen, behauptet aber, nach der Gestalt, der lichten Hose, dem schadhafte Rocke und dem Barte den Täter in ihm zu erkennen. Zum Verräter wurde die Nahe im Gesichte, die der Täter durch den Schlag mit dem Steine erhielt. Durch das Beweisverfahren wird festgestellt, daß Docar vor dem Raubanfall keine Narbe hatte, während nach demselben eine frische blutende Narbe von mehreren Zeugen bemerkt wurde. Die Täterschaft des Docar ist umso zweifelloser, als derselbe eine Person ist, von der man sich eines Raubanfalles wohl versehen kann. Von seinen 28 Abstrafungen betreffen 8 solche wegen Verbrechens oder Uebertretung des Diebstahls und seine Verbrecherlaufbahn begann er mit einer vierjährigen Kerkerstrafe wegen Brandlegung zu der er sich aus Born wegen Verweigerung eines Almosen hatte hinreißen lassen. Die Geschworenen bejahen einstimmig die Schuldfrage wegen Raubes, worauf Docar zu 4 1/2 Jahren schweren und verschärften Kerlers verurteilt wird.

Verstorbene im Monate August 1906.

Rosa Kosowiz, 23 Jahre alt, Mechanikerstochter, Lungentuberkulose.
Anna Sapuschek, 86 Jahre alt, Hilfsämterdirektors-Witwe, Altersschwäche.
Julie Kuster, 70 Jahre alt, Private, Gehirn-lähmung.
Frida Blatnik, 12 Tage alt, Mäherinskind, Lebensschwäche.
Sebastian Perthold, 77 Jahre alt, k. k. Gerichts-Offizial i. P., Herzlähmung.

Ausweis

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 27. August bis 2. September 1906 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menae und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischers	Schlachtungen bzw. eingeführtes Fleisch in ganzen Stücken										eingeführtes Fleisch in Kilogramm									
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stier	Ochsen	Kuh	Kalbinnen	Kalb	Schwein	Schaf	Ziegen	Bidlein
Baumann	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butschel Jakob	—	—	2	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gajschel Anton	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Grenka Johann	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gabian	—	3	—	—	9	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	88	—	—	—
Janzel Martin	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Karlofchel Martin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kossär Ludwig	—	—	2	—	6	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leitoschel Jakob	—	2	—	—	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Payer Samuel	—	—	3	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Planing Franz	—	—	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleischel	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pleterky Anton	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rebeuschel Josef	—	7	—	—	9	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sellak Franz	—	1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Seutchnig Anton	—	3	—	—	15	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stoberne Georg	—	4	—	—	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Steitzer	—	—	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Umel Rudolf	—	—	—	1	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Vollgruber Franz	—	2	—	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wojst	—	—	3	1	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gastwirte	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Private	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Im allgemeinen Krankenhaus:

Josefa Winkler, 77 Jahre alt, Stadtarmer, Herz-muskularentartung.
Josefa Tavornik, 40 Jahre alt, Tagelöhnerin Bauch-typhus.
Franz Vertačnik, 71 Jahre alt, Einwohner, Blasen-krebs.
Johann Mumelj, 71 Jahre alt, Ortsarmer Altersschwäche.
Krusla Robič, 70 Jahre alt, Einlegerin, Magen-krebs.
Valentin Strašelj, 19 Jahre alt, Schneider, Lun-gentuberkulose.
Ursula Muskatenc, 75 Jahre alt, Gemeinbearme, Herzmuskularentartung.
Antonia Blaustimer, 15 Jahre alt, Magd, Typhus.
Theresie Klemenčič, 22 Jahre alt, Magd, Bauch-fellentzündung.
Johann Stante, 4 Jahre alt, Tagelöhnersohn, Hundswut.
Helena Klenovšek, 36 Jahre alt, Magd, Magen-krebs.
Marie Obreza, 61 Jahre alt, Tagelöhnerin, Herz-muskularentartung.

Briefkasten der Schriftleitung.

Slovenisches nächst Graz. Besten Dank für die Einsendung. Durch die Berichte der Tagblätter leider bereits überholt. Wir sind übrigens froh, daß die Mittelsteirer eine Kostprobe von dem Leben an der Sprachgrenze und den deutschen Sprach-inseln erhielten. Heilgruß!



verbessert den Geschmack von Suppen, Sauoen usw.

Zu haben in allen Delikatess- u. Kolonialwarenhandlungen sowie Drogerien.

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außer-ordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Keil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Gili erhältlich.

Schwarz-rot-gold im Hause Salsburg. In seinem Buche „Das Sturmjahr“ berichtet Adolf Pichler, der damals als Hauptmann eines Haufens von ihm aufgebotener Tiroler Schützen zum Schutz Deutschlands an die südtirolische Grenze rückte, wie er am 27. des Ostermondes in Bozen einzog, von der Bürgerschaft auf das glänzendste empfangen wurde. Unter den Vorfällen während des dreitägigen Aufenthaltes derselben in einer, zumal im

Hinblicke auf die jetzt in Oesterreich herrschende Stimmung, besonders beachtenswert. Diesen schildert Pichler folgendermaßen: „Tags darauf kam Erzherzog Johann. Ich stellte mich ihm vor; er befahl, die Kompanie bis 3 Uhr aufzustellen. Es geschah. Als er die Reihen gemustert und den alten Gaspinger, den treuen Kampfgesossen aus alter Zeit, besonders begrüßt hatte, trat er vor die Front. Hochauf ragte in der Mitte die schwarz-rot-goldene

Fahne; ich wies mit dem Finger darauf hin und sagte zu ihm: „Wer hätte geahnt, daß die Tiroler Schützen unter diesen Farben ins Feld ziehen?“ Er sah mich eine Weile ernst an, dann erwiderte er: „Geahnt? Wir älteren waren überzeugt, daß dieser Tag noch einmal anbrechen werde; er ist gekommen, ja! Folgt dieser Fahne allüberall, sie möge Euch im Kampfe voranleuchten, verlaßt sie nie!“

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.



Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.



Beste Nahrung für gesunde und magenkranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nährmittel
R. KUFKE,

Wien, I. und Bergedorf—Hamburg.



Kundmachung.

Aus den Landes-Obstbaumschulen in Gleisdorf und Bruck a. M. gelangen im Herbste 1906 bzw. Frühjahr 1907 unten verzeichnete Aepfel- und Birnbäume zusammen rund 53.200 Stück an steiermärkische Grundbesitzer zur Abgabe und zwar werden dreiviertel der ganzen Menge nur an hierländische bäuerliche Grundbesitzer zum ermässigten Preis von 70 Heller per Stück, ein Viertel aber an nicht bäuerliche Besitzer zum Marktpreise von 1 Krone 20 Heller verabfolgt. Verpackungs- und Versandkosten werden hinzugerechnet.

Nach Obersteiermark werden von Aepfeln nur die Sorten 1, 2, 4, 11 und 12, von Birnen nur die Sorten 1, 2, 3 und 9 abgegeben.

Bestellungen sind bis Ende Dezember an den Landes-Ausschuss zu richten und haben gegebenenfalls die Bestätigung des Gemeindevorstehers darüber, dass der Besteller bäuerlicher Grundbesitzer in der Gemeinde ist, zu enthalten. Sollten die Bäume für die Herbstpflanzung 1906 benötigt werden, so ist dies im Gesuche ausdrücklich zu bemerken und hat die Bestellung bis spätestens Ende Oktober 1906 zu erfolgen.

Die Gesuche werden, solange der Vorrat reicht und zwar nach dem Zeitpunkte des Einlangens erledigt.

Mehr als 120 Stück werden an einen Besitzer nicht abgegeben und ist der Besitzer verpflichtet, die erhaltenen Bäume auf eigenen Grund und Boden auszupflanzen.

Die Bäume werden nur gegen Barzahlung abgegeben.

Verzeichnis

der aus den Landesobstbaumschulen in der Pflanzperiode 1906/07 zur Abgabe gelangenden Aepfel- und Birnbäume, und zwar:

I. Aepfelsorten:	a) in Gleisdorf			b) in Bruck		
	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch-bäume	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch-bäume
1 Astrachan, weisser	—	—	—	540	110	60
2 Charlamovsky	—	15	25	1120	75	320
3 Kardinal, geflammt	235	142	30	950	300	440
4 Gravensteiner	100	—	30	1070	700	30
5 Ribstons-Pepping	277	100	65	780	500	20
6 Landsberger-Reinette	—	—	—	700	390	—
7 Danziger Kantapfel	—	—	—	800	140	150
8 Gelber Edelapfel	—	—	—	800	60	100
9 Winter-Goldparmäne	—	—	—	660	360	120
10 Prinzenapfel	—	—	—	315	70	—
11 Steir. Winter-Maschanzker	3230	285	—	230	70	—
12 Gelber Bellefleur	825	100	290	—	—	—
13 Kanada-Reinette	4640	972	335	—	—	—
14 Ananas-Reinette	802	70	400	—	—	—
15 Baumann's-Reinette	370	120	—	—	—	—
16 Damason	142	65	30	—	—	—
17 Kronprinz Rudolf	265	115	85	—	—	—
18 London-Pepping	663	65	176	—	—	—
19 Grosser rhein'scher Bohnapfel	2580	230	—	4320	780	—
20 Cox's Orangen-Reinette	130	—	—	—	—	—
21 Huber'sche Mostapfel	760	25	—	—	—	—
22 Rotgestreifter Holzapfel	14	—	—	2300	200	—
23 Gelbe Sommer-Reinette	—	—	—	—	15	—

II. Birnsorten:	a) in Gleisdorf			b) in Bruck		
	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch-bäume	Hochstämme	Halbhochstämme	Zwergbusch-bäume
1 Diels-Butterbirn	290	50	450	370	80	160
2 Liegels-Butterbirn	249	100	20	—	—	—
3 Sterkmann's-Butterbirn	226	—	37	—	—	—
4 Hardenponte Winter-Butterbirn	615	60	136	—	—	—
5 Gute Luise von Avanches	445	80	330	700	160	430
6 Winter-Dechantsbirn	605	98	205	—	—	—
7 Salzburgerbirn	120	50	—	735	215	300
8 Oliver de Serres	55	—	35	—	—	—
9 Pastorenbirn	—	25	76	150	160	—
10 Forellenbirn	—	20	25	—	—	—
11 Josefine von Mecheln	—	—	115	—	—	—
12 Hirschbirn	330	15	—	—	—	—
13 Weiler'sche Mostbirn	2120	320	—	3100	200	—
14 Bosc's Flaschenbirn	—	—	—	375	325	60
15 William's Christenbirn	—	—	—	—	—	40

Graz, am 7. September 1906.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

A propos!

Leiden Sie an Schuppen u. Haarausfall? Wenn, so versuchen Sie einmal den weltberühmten

Steckenpferd Bay-Rum

von Bergmann & Co., Dresden und Tetschen a. E. 11702

vormals Bergmanns Orig.-Shampooing Bay-Rum (Marke 2 Bergmänner). Sie werden sich schnell von der ausserordentlichen Wirkung dieses vorzüglichen Haarwassers überzeugen.

Vorrätig in Flaschen à K 2.— in den meisten Apotheken, Drogerien, Parfumerie- u. Friseurgeschäften.

Ein heller



verwendet stets

Dr. Oetker's Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben bei: Josef Matič Joh. Fiedler in Cilli, Bahnhofgasse 7

Visit-karten

in eleganten Kassetten liefert die
Vereinsbuchdruckerei Celeja.



Marke Teekanne.

Ein wahrer Genuss!

Orig.-Packete zu haben bei:
Gustav Stiger.

Prima Qualität, liefert jedes Quantum

Preiselbeeren

Louise Sager, Cilli, Bahnhofgasse 9.
Bestellungen von auswärts werden
schnellstens ausgeführt. 12223

Damenrad

„Styria“

sehr gut erhalten ist preiswürdig zu ver-
kaufen bei J. Hodurek, Ringstrasse 5,
ebenerdig. 12270

Gründlicher

Zitherunterricht

wird bei mässigem Honorar erteilt.

Auskunft bei **Wenzel Schramm**,
Musikinstrumentenmacher
Grazerstrasse. 12270

Ein oder zwei Studenten

allenfalls auch Bürgerschülerinnen aus
gutem Hause werden in Verpflegung ge-
nommen. Unter: „Studenten“ an die Ver-
waltung des Blattes. 12243

Wohnungen

im Bauvereinshaus, Laibacherstrasse sind
sogleich zwei Mansarden-Wohnungen mit
je ein Zimmer und Küche, weiters ab
1. und 15. Oktober im ersten Stock zwei
Wohnungen mit zwei und drei Zimmer
nebst Zubehör zu vermieten.

Anzufragen bei: J. Sucher, Haus-
administrator der Sparkasse der Stadt-
gemeinde Cilli.

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche samt
Gartenanteil in der Laibacherstrasse 19,
ist vom 1. November 1906 an zu vergeben.
Anzufragen bei Fr. Walland, Neugasse 14.
12261

Geschäftsdienner

wird sofort aufgenommen.

Auskunft erteilt die Verwaltung des
Blattes. 12267

Komptoristin

für ein Spezereigeschäft wird aufgenommen.
Offerte Postfach 76, Cilli. 12255

Drei eingerichtete

Zimmer

mit gesonderten Eingängen sind sogleich
zu vermieten. Anzufragen in der Verwal-
tung des Blattes.

Drei jüngere Koststudenten

Volks-, Bürger- oder Gymnasialschüler
werden bei deutscher Familie aufgenommen.
Gesunde Wohnung mit Garten, Nachhilfe
im Lernen. Adresse: Walter, Herrng. 28

Plissés und Stehplissés

bis 120 cm Breite werden gelegt bei
C. Büdefeldt, Marburg, Herrng. 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 11958

Elegante Wohnung

I. Stock, 7 Fenster Front, Balkon,
Erker, Gasbeleuchtung, Vorgarten,
ist zu vergeben.

12094 Karolinengasse 11.

Kassierin

für ein

Schnittwaren-Geschäft

in einer Stadt Untersteiermarks, der
deutschen u. slovenischen Sprache mächtig,
vertrauenswürdig wird gesucht Solche,
welche als Verkäuferinnen in Verwendung
standen haben Vorzug. Die Stelle ist als
Vertrauensposten anzusehen. Offerte mit
Angabe von Referenzen sind zu richten an
die „Deutsche Wacht“ in Cilli. Zahl 250.

Brauner Vorstehhund

ist beim Weingarten des Herrn Pallos im
Stadtwalde zugekommen. Eigentümer wolle
denselben dort abholen. 12286

Ein grosser, hübscher

Teppich und ein Damenmantel

billig zu verkaufen. Ringstr. 16, II. Stock
links. 12288

Klavierunterricht

erteilt ein Fräulein. Nähere Auskunft er-
teilen die Buchhandlungen der Herren
F. Rasch und G. Adler. 12287

Lehrer

auf zwei Nachmittage zu einem 11-jähr.
Knaben gesucht. Anfragen Cilli, Fach 46.
12285

Unterricht

in Klavier, Violin, Gesang erteilt **Karl Kees**,
diplomierter Wiener Konservatorist,
k. u. k. Militär-Kapellmeister. Honorar
mässig, auch werden zwei Studenten in
Verpflegung genommen. Sprechstunde von
11 bis 1 Uhr Mittags, Herrng. 2. 12246

Mrs. P. Boyd,

Cilli, Ringstrasse 16

gibt ihren Schülern bekannt, dass sie am
1. Oktober 1906 ihre Tätigkeit wieder
aufnimmt. Die P. T. Schüler mögen sich
zum Zwecke der Stundeneinteilung am
28. und 29. September 1906 zwischen
10 u. 12 Uhr vormittags und 2 u. 4
Uhr nachmittags bei ihr melden. 12283

12292



Tierfreunde

benützen

Tierschutzseife

bei Hauterkrankungen und gegen
Flöhe, Läuse u. s. w. 40 Heller
und

Mylosan-Kakao

bestes Nährmittel 40 u. 80 Heller.
Bezugsquelle: Drogerie FIEDLER.

Chemische

Kleiderputzerei, Färberei

Anton Koschetz,

Glacelstrasse 12

übernimmt auch das Putzen und Wischen
von Parkett und weiche Böden. 12281

Klavier

fast neuer schwarzer Flügel, wegen Ab-
reise preiswert zu verkaufen. Zu besich-
tigen Villa Santa Clara. 12293

Wohnungen

2 (event. 3) Zimmer, Küche K 30.—
(event. K 36.—), 1 Zimmer, Küche K 10.—
monatlich in schöner Villa, 15 Minuten
vom Hauptplatz. Auskunft in der Buch-
handlung Adler. 12289

Eine Bürgerschülerin

aus besserem Hause wird bei intelligenter
Familie in gute Verpflegung und Obhut
genommen.

Anzufragen in der Verwaltung des
Blattes. 12294

Staatl. geprüfte

Lehrerin

der französischen Sprache erteilt Privat-
stunden. Von den Anfangsgründen bis
zur Staatsprüfung. Gef. Anträge erb. sub
„succès“ an die Verwaltung d. Bl. 12297

Weingut Sromle bei Rann

empfiehlt seine anerkannt vorzüglichen Weine und bringt zur geneigten
Kenntnis, das mit heutigem Tage das Lager in **1903-er Riesling**
zum Preise von **68 Heller** pro Liter (nur in Gebinden über 56 Liter)
zum Ausstosse gelangt.

Vincenz Janič, Bäckerei.

Cilli, Herrngasse.

K. k. Staatsobergymnasium in Cilli.

Die Schüleraufnahme für die I. Klasse findet am 16. September
von 9—10 Uhr, für die Vorbereitungsklasse von 10—11 Uhr statt.

Die Aufnahme von in die II.—VIII. Klasse neu eintretenden
Schülern wird am 17. September von 8—9 Uhr vorgenommen. Weiteres
auf dem schwarzen Brette der Anstalt. 12291

G. Rumpel, Ingenieur

Bauunternehmung und technisches Bureau für
Wasserleitungs-, Gas- und Kanalisations-Anlagen

Wien, XIX., Colloredogasse Nr. 38

übernimmt die Vorarbeiten, Projektierungen, Gutachten u. Bauausführungen
von Wasserleitungen, sowie Wasserbeschaffung durch Hochquell-, Tiefquell- und
Grundwasserfassungen für Städte, Gemeinden, Gutsbesitzer, Behörden, Private etc.
Projektierung und Ausführung von Wasserleitungs-Installationen für alle
Zwecke. Uebernahme von Wasserhebungsanlagen mit Pumpmaschinen, Turbinen,
Wasserrad- und elektromotorischen Pumpbetrieb.

Wasserentwässerungs- und Wasserreinigungs-Anlagen.
Uebernahme von Betonreservoirs und Kläranlagen, Rohrkalisierungen.
Gasanstaltsbauten jeder Grösse und jeder Art.

Eine Schülerin

wird bei kinderlosem Ehepaar in sorgfältige
Pflege und Erziehung genommen.

Anzufragen bei **Antonie Pangertz**,
Hauptplatz 20, 2. Stock. 12298

Unterfertigte beehrt sich dem P. T.
Publikum bekannt zu geben, dass sie auf
vielseitiges Verlangen mit 16. September
ihre

Petits cercles français

eröffnet für Kinder vom 4.—10. Lebensjahre,
wodurch dieselben bei Spiel und Gespräch
die französische Sprache leichter erlernen
sollen. Dasselbst wird auch gewisserhafter,
praktischer Unterricht im Französischen,
Englischen, Italienischen, sowie in Klavier
erteilt nach neuester Methode von tüchtig
geschulter, mit besten Zeugnissen ver-
sehener Lehrerin gegen mässiges Honorar
in und ausser dem Hause.

Isabella Friedl,

Hauptplatz 7, 2. Stock. 12296

Geld-Darlehen

für Personen jeden Standes (auch Damen)
zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in
kleinen Raten rückzahlbar, effektiert
prompt und diskret

Karl von Berecz

handelsgerichtlich protokollierte Firma
Budapest, Josefing 33
Retourmarke erwünscht. 11870

Louis Dadien

Cilli.

Telegraphen, Telephone

Blitzableiter 12042

JOH. MASTNAK

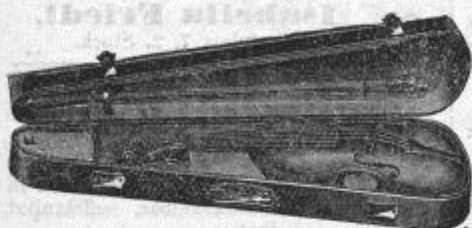
Herren- und
Knabenkleider
Konfektion

Cilli, Grazerstrasse 8
(gegenüber dem Hotel Terscheck)
empfiehlt zur
Herbst- und Wintersaison
alle Arten von

Herren- und Knabenanzügen

nach neuester Wiener Mode, ferner Mode-Gilett, Ueberzieher, Winterröcke, Ulster, Kinderkostüme, Wetterkrägen, Steirerkostüme etc., sowie sein reichhaltiges Lager von modernen in- und Ausländerstoffen, zur Anfertigung nach Mass in modernster Prompte reelle Bedienung! und feinsten Ausführung. Stets Eingang von Neuheiten!

Billigste Preise!



Alle Musikinstrumente, Bestandteile
sowie feinste Konzertsaiten bezieht
man am vorteilhaftesten unter Garantie
für beste Qualität von

W. Schramm

Musikinstrumentenmacher

Grazerstr. 14 : CILLI : Grazerstr. 14

Zithersaiten mit Oesen. — Reparaturen kunstgerecht zu mässigen Preisen.
Echt italienische Konzertsaiten.



12098

Pfaff-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

Anton Neger, Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Steiermärkische

Landes-Bürgerschule Cilli.

Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1906/7 findet am 15. und 16. September 1906 von 9—12 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei der Anstalt statt.

Die eintretenden Schüler haben das letzte Schulzeugnis sowie ihren Geburtschein mitzubringen und sind von den Eltern oder deren Stellvertretern vorzustellen.

Direktion der Landes-Bürgerschule Cilli

12274

A. Paul.

Musikschule des Musikvereines, Cilli.

Die Einschreibungen für das Schuljahr 1906/7 finden

Montag den 17. September 1906

von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 5 Uhr nachmittags im Vereinslokale statt.

Die Einschreibgebühr beträgt 1 K. Gesuche für Schulgeldermässigungen sind bei der Einschreibung zu überreichen. 12278

Die Direktion.



Grazer Herbstmesse 1906

29. September — 7. Oktober.

WAREN-AUSSTELLUNG

von Grazer Kaufleuten und Gewerbetreibenden in der
Industriehalle.

Grosser Messe-Prater

im Parke der Industriehalle mit ausgewählten Schaustellungen, wie: Menagerie, Kinematograph, Fesselballon (mit dem die Besucher Aufstiege unternehmen können), Rodelbahn (ganz neu für Oesterreich und Deutschland), Hippodrom, Wiener Ponnybahn, Dampf-Krinolinen-Fahrrad- und andere Karussells, Wolfstheater, Lilliputaner-Zirkus, Affentheater, Pathologische Ausstellung, Panorama, Schaukeln, Ochsenbraten u. s. w.

Täglich
Konzerte

Grosses Wiener Prater-
Feuerwerk.

22 Musik-
Kapellen

Fussballwettspiele. Motorcycle-Rennen. Automobil-Korso.
Gartenbau-Ausstellung Gemälde-Ausstellung
Städtischer Obstmarkt = Kosthallen
Schreibmaschinen-Wettschreiben.

Alpenländischer Musikkapellen-Preisbewerb
(am 7. Oktober).

o Festvorstellungen der Grazer Theater o
Aussergewöhnliches Programm im „Orpheum“. — Freier Eintritt in die Museen und das berühmte Zeughaus. 12282

Sonderzüge. Besondere Preisermässigungen.
Eintritt in die Ausstellung u. zum Festplatz 40 Heller. Kinder frei.

Achtung!

Noch nie dagewesen!

Achtung!

Eine garantiert

gutgehende Uhr mit Kette

für nur K 2.95

versenden wir so lange der Vorrat reicht ab unserer Filiale in Bregenz (Oesterreich) gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme; wir machen diesen enorm billigen Preis, um unser Lager von über 100.000 Stück zu liquidieren.

Selten günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Schweizerische Uhrenfabrik „Aralk“, Bregenz.
Garantie 2 Jahre! 12268 Garantie 2 Jahre!

Patente

Marken- und Musterschutz aller
Länder erwirkt,

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur

M. Gelbhaus

vom I. I. Patentamt ernannter und be-
eideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez.
Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I.
Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:

Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin,
Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest,
Bukarest, Calcutta (Indien), Chicago, Cisleland,
Edin., Göttingen, Hamburg, Harbin, Hongkong, Kairo,
Kopenhagen, London, Leipzig, Lissabon, Liverpool,
Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, New York,
Newcastle, New-Haven, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg,
Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm,
Sofia, Turin, Warschau, Washington, Würzburg
Zürich etc. 1218



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direct nach

New-York und
Boston — Philadelphia

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 10274

Red Star Linie
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolenc, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.